

## Reise zur totalen Sonnenfinsternis 2006

1999 war uns der Blick auf die Totale Sonnenfinsternis zu Hause in Meitingen leider verwehrt, obwohl wir hier nördlich von Augsburg genau auf der Totalitätszone lagen. Deshalb bot sich am 29.03.2006 eine neue Gelegenheit für uns, dieses Himmelschauspiel in der Türkei diesmal hoffentlich ohne störende Wolken zu erleben. Nachdem Thomas und ich uns einig darüber waren, dass wir uns diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, begannen schon früh die ersten Reisevorbereitungen.. Und so hatten wir erst einmal zu überlegen, was auf diese Reise mitzunehmen war. Wir beabsichtigten, die Finsternis mit Digitalkameras aufzunehmen und benötigten dazu dringend eine stabile Montierung. Eine Losmandy GM8, eine Russentonne und ein 80mm ED Refraktor sollten als Aufnahmegeräte eingesetzt werden. Die Russentonne mit 1000mm Brennweite sollte die verfinsterte Sonne mit ihren hoffentlich sichtbaren Protuberanzen einfangen und der kurze Refraktor sollte möglichst die äußeren Bereiche der Korona abbilden. Nachdem unsere Ausrüstung komplett war, stellte sich nur noch die Frage, ob wir alleine oder mit einer Gruppe fahren sollten. Über Karl Thurner, einem Mitglied unserer Sternwarte, bekamen wir die Möglichkeit, uns einer Gruppe von Studenten und Mitarbeitern der ESO und des Max Planck Institutes für Extraterrestrische Physik in München anzuschließen. Stefan Uttenthaler, ein Mitarbeiter der ESO, übernahm die Organisation der Reise, die uns vom 24.3. bis 31.3. nach Side ins Side Star Hotel führen sollte. Side lag genau auf der Totalitätszone, und so konnten wir nur noch hoffen, dass uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung machen würde.

Nachdem wir nun endlich in dem für uns ganz neuem Urlaubsland angekommen waren, bezogen wir unser Hotelzimmer und schauten uns dann erst einmal in aller Ruhe die neue Umgebung an.

Da unsere Reisegruppe aus insgesamt 20 Personen bestand, bildeten sich bald kleine Gruppen, die eigentlich für den Rest der Reise auch zusammenblieben. Unser Grüppchen bestand aus Thomas Eimüller, Karl Thurner, Burkhard Wolff (ein Mitarbeiter der ESO), Thomas und mir. Die ersten Tage verbrachten wir mit diversen Ausflügen, wobei der arme Burkhard uns die ganze Zeit herumchauffieren musste, da er als einziger in unserer Gruppe den Mietwagen fahren durfte. Der erste Ausflug führte uns nach Aspendos und Perge. In Aspendos erwartete uns ein grandioses Amphitheater, welches durch seine Größe und Vollständigkeit beeindruckte. Dieses Theater ist das am besten erhaltene römische Theater der Welt. Perge war eine frühchristliche Stadt, der Sage nach hielt der Apostel Paulus hier seine erste Predigt. Heute ist ein großer Teil wieder freigelegt, und man erkennt deutlich die Überreste kleiner Läden entlang einer Straße, durch deren Mitte einst ein eingefasster Wasserlauf floss.

Ein weiterer Ausflug führte uns die Küste entlang Richtung Osten nach Alanya. 250 m über dem Meeresspiegel erstreckte sich eine große Burganlage über der Stadt. Von hier aus hatte man einen atemberaubenden Blick Das Gründungsdatum dieser Burg war ungewiss, es ließen sich jedoch Spuren der Römer, Byzantiner und Seldschuken finden.

Je näher der Termin der Sonnenfinsternis rückte, umso mehr beherrschte sie unser Tun. Wir fingen an, nach geeigneten Beobachtungsplätzen Ausschau zu halten, die dann am Abend mit dem Rest der Reisegruppe diskutiert und zum Teil auch noch besichtigt wurden. So favorisierten wir zum einen den Strand östlich von Side, es stellte sich aber bald heraus, dass dieser Platz aufgrund der zu erwartenden Menschenmassen nicht geeignet war. Zum anderen wollten einige aus unserer Reisegruppe nach Aspendos in das Amphitheater. Wir stellten uns aber eigentlich

einen ruhigeren Platz fernab der Touristenmassen vor.

Einen Tag vor der Sonnenfinsternis, am 28.03., trafen wir uns in der Früh mit einigen aus unserer Reisegruppe und wir fuhren mit zwei Mietautos los, um den optimalen Beobachtungsplatz zu finden. Den idealen Platz stellten wir uns so vor: er sollte etwas erhöht liegen, um den ankommenden und evtl. den abziehenden Kernschatten zu beobachten. Er sollte abgelegen sein, um den Touristen aus dem Weg zu gehen und er musste in der Nähe der Küste sein, damit die Wolken, die sich in den Bergen bildeten, keine Möglichkeit bekamen, uns den Blick auf das Ereignis zu versperren.

Also fuhren wir erst einmal nach Westen in Richtung Antalya. Nach einer halben Stunde sahen wir vor uns eine Hügelkette, die so etwa unseren Vorstellungen entsprechen könnte. Die nächste Gelegenheit links abzubiegen wurde gleich genutzt und so folgten wir einem unebenen Schotterweg hinauf auf einen der Berge. Hier oben gab es nur einfache Bauernhöfe und jede Menge Ziegen. Hier waren wir eindeutig weg vom Touristenrummel! Kurze Zeit später stellten wir die Autos vor einem der Bauernhöfe ab und wurden gleich freundlich begrüßt. Etwa 100 Meter entfernt, fanden wir die ideale Stelle zum Beobachten, ein kleines Plateau mit freiem Blick in Richtung Meer und Berge.

Wir wollten aber erst einmal die Menschen, die hier oben lebten, um Erlaubnis fragen, ob wir am nächsten Tag mit 20 Leuten zum Beobachten kommen durften. Dies war allerdings nicht ganz einfach, da uns niemand verstand. Nach einigen Versuchen mit Händen und Füßen stellte sich heraus, dass einer der Männer Russisch sprach. Natalia, eine Mitarbeiterin des Max Planck Institutes, kam von der Krim und dolmetschte für uns. Kurze Zeit später hatten wir unsere Erlaubnis mit Handschlag besiegelt. Erleichtert, so einen idealen Platz gefunden zu haben, gingen wir davon aus, am nächsten Tag mit Sicherheit die Einzigsten zu sein.

Zurück im Hotel berichteten wir den anderen aus unserer Gruppe von diesem wunderschönen Platz.

Am Abend beschlossen Karl, Thomas, zwei aus unserer Gruppe vom Max Planck Institut Alex und Clemi und ich spontan noch einmal zum Beobachtungsplatz zu fahren, um die Teleskopmontierungen am Himmelspol anhand von Sternen genau auszurichten. Die Positionen der Stativbeine markierten wir dann mit Klebeband und Steinen am Boden, um sie am nächsten Tag wieder zu finden.

## **Der große Tag**

Die gesamte Gruppe traf sich um 9.30 Uhr vor dem Hotel, wir verstauten unsere Ausrüstungen in den Autos und ungefähr eine halbe Stunde später kamen wir an unserem Beobachtungsplatz an. Hier mussten wir mit Erstaunen feststellen, dass wir in keinsten Weise hier oben alleine waren! Außer uns hatten wohl noch einige andere Beobachtungsgruppen diesen Platz für ideal gehalten. Dies war aber nicht weiter schlimm, der Platz reichte für alle.

Unsere Markierungen vom Vorabend waren noch vorhanden und so war das Aufstellen der Montierung schnell erledigt. Die Teleskope wurden befestigt und mit Sonnenfiltern versehen, die zwei Kameras an die Teleskope gehängt und scharf gestellt. Zum Schluss legten wir uns noch eine Decke zwischen die Beine der Montierung zum Draufsetzen und nun konnte die Sonnenfinsternis beginnen. Zwei Abende zuvor hatten Thomas und ich uns schon Gedanken darüber gemacht, wie wir die einzelnen Phasen der Sonnenfinsternis am besten aufnehmen könnten. So stellten wir uns eine Art Belichtungsplan auf, wo jeder für seinen eigenen Aufgabenbereich zuständig war. Meine Aufgabe war, mit dem 1000 mm Maksutov die Protuberanzen aufzunehmen, Thomas mit seinem 480 mm Refraktor hatte sich die

Corona vorgenommen.

Endlich war es soweit! Um 12.38 Uhr begann der Mond sich vor die Sonne zu schieben. Der Erste Kontakt war für uns der Startschuss, alle 5 Minuten eine Aufnahme zu machen. Ein teils böiger Wind machte uns etwas zu schaffen, und je weiter sich der Mond vor die Sonne schob, umso kühler wurde es. In südwestlicher Richtung war plötzlich die Venus zu erkennen und der Horizont verfärbte sich rot. Das Licht wurde immer fahler und kurz bevor die Sonne vollständig verdunkelt war, nahmen wir die Filter von unseren Teleskopen und begannen mit der Belichtung des Diamantringes und des Perlschnureffektes. Nun war es vollkommen dunkel um uns herum, lediglich am Horizont befand sich noch ein orangeroter Streifen. Die Temperatur fiel noch einmal merklich, uns wurde richtig kalt. Gelegentlich wurde die Stille durch ein „Ah“ oder „Oh“ unterbrochen, während die Zeit wie im Fluge verging. Gegen alle Erwartungen war die Korona sehr groß und hell. Die aus-und eintretenden Magnetfeldlinien an den Polen waren gut als dünne Strahlen zu erkennen.

Kaum 4 Minuten später kam die Sonne langsam wieder zum Vorschein und wir setzten die Sonnenfilter erneut auf unsere Teleskope und machten weiterhin alle 5 Minuten eine Aufnahme. Es war ein sehr beeindruckendes und einmaliges Erlebnis, im Schatten der „schwarzen“ Sonne zu stehen. In solchen Momenten kann man gut nachvollziehen, dass es Menschen gibt, die von einer Sonnenfinsternis zur nächsten reisen, egal wie weit sie weg ist. Nun hofften wir nur noch, dieses grandiose Ereignis gut mit den Kameras eingefangen zu haben.

Nach diesen beeindruckenden Momenten musste erst einmal eine Flasche Sekt geköpft werden und so stießen wir alle gemeinsam auf das eben Erlebte an. Zum Schluss stellten wir uns zu einem Gruppenfoto auf, um dieses gemeinsam erlebte Ereignis in Erinnerung zu behalten.

Langsam packten wir die Ausrüstungen zusammen und verließen unseren Beobachtungsplatz wieder in Richtung Side. Am Abend ließen wir den Tag mit einem gemeinsamen Restaurantbesuch in Manavgat ausklingen und erzählten uns gegenseitig von den erlebten Eindrücken.

Für Thomas und mich, aber bestimmt auch für alle anderen aus unserer Reisegruppe, war diese Sonnenfinsternis ein ganz besonderes Erlebnis, welches wir mit Sicherheit noch sehr lange in Erinnerung behalten werden.

Claudia Winterer